



Im Kreuz ist Heil,
im Kreuz ist Leben,
im Kreuz ist Hoffnung

PFARRBRIEF

Abtenau / Rußbach

Grüßwort von P. Virgil Steindlmüller



Liebe Leserin,
lieber Leser,

Kreuze gehören zum Erscheinungsbild unserer Landschaft dazu: ob auf Gipfeln, an Wegkreuzen oder auf den Kirchtürmen. Kreuze sind nachwievor bei jung und alt beliebte Schmuckstücke. Sie begegnen uns überall. Das Kreuz ist aber auch ein Zeichen, das Widerspruch nach sich zieht. Immer wieder flammen Diskussionen auf, ob das Kreuz in öffentlichen Einrichtungen zeitgemäß ist. Und vor allem die Darstellung des Gekreuzigten erregt direkten oder indirekten Unmut: direkt, weil man die Darstellung des leidenden und gefolterten Christus für unzumutbar hält; indirekt, indem man sich z.B. zuhause Kreuze aufhängt, die so gestaltet sind, dass sie einfach "nur schön und dekorativ" sind.

So präsent das Kreuz für uns als Symbol unserer Kultur ist, so schwierig ist sein theologischer und geistlicher Gehalt.

Schon zur Zeit des Hl. Paulus war das der Fall. Im ersten Brief an die Gemeinde von Korinth schreibt er: "...Wir dagegen verkünden Christus als den Gekreuzigten: für Juden ein Ärgernis, für Heiden eine Torheit..." (1 Kor 1,23)

Ärgernis und Torheit: Von einem Gekreuzigten als den Sohn Gottes zu sprechen, erfordert viel Mut und Glauben. Zudem wir als Christen bekennen, dass der Gekreuzigte von den Toten auferweckt worden ist und lebt.

Wir glauben zudem, dass der Gekreuzigte und Auferstandene in der Eucharistie gegenwärtig ist. In der Feier der Eucharistie wird das Kreuzesopfer - die Hingabe Christi zu unserem Heil - Gegenwart.

In diesem Pfarrbrief wollen wir uns dem "Ärgernis" des Kreuzes widmen, weil es "...für die Berufenen aber, Juden wie Griechen, Christus, Gottes Kraft und Gottes Weisheit..." (1 Kor 1,24) ist.

Wir tun das nicht nur, weil in der Fastenzeit besonders das Kreuz im Mittelpunkt unseres geistlichen Lebens steht. Wir tun es auch nicht nur, weil wir an den drei Österlichen Tagen das Geheimnis des Leidens, Sterbens, der Grabesruhe und der Auferstehung des Herrn feiern.

Wir nähern uns dem Geheimnis des Kreuzes, weil Menschen aller Zeiten Kreuzwege gehen (müssen).

Wir nähern uns dem Geheimnis des Kreuzes, weil Christus uns nicht als der Strahlmann und Superheld, der über alles Menschliche erhaben ist, sondern als der der Solidarische schlechthin begegnet: "...Er wurde verachtet und von den Menschen gemieden, ein Mann voller Schmerzen, mit Krankheit vertraut.

Wie einer, vor dem man das Gesicht verhüllt, war er verachtet; wir schätzten ihn nicht. Aber er hat unsere Krankheit getragen und unsere Schmerzen auf sich geladen. Wir meinten, er sei von Gott geschlagen, von ihm getroffen und gebeugt. Doch er wurde durchbohrt wegen unserer Vergehen, wegen unserer Sünden zermalmt. Zu unserem Heil lag die Züchtigung auf ihm, durch seine Wunden sind wir geheilt..." (Jes 53,3ff.)

Ich lade ein, auf dem Weg zum Osterfest das Zeichen des Kreuzes als Zeichen der unendlichen Liebe Gottes zu uns (neu und) wieder zu entdecken. Als "Pilger der Hoffnung" gehen wir mit Christus zum "Haus des Vaters" (vgl. Joh 14,2f.). Christus begleitet uns als "der Pilger der Hoffnung" auf den (Kreuz-) Wegen unseres Lebens. Was für eine Liebe!

Ich wünsche euch allen eine segensreiche Fastenzeit und ein frohes und frohmachendes Osterfest.



Das Kreuz mit dem Kreuz

Zeichen des Heils in einer unheilen Welt

Für das Christentum ist das Kreuz nicht nur ein Kultursymbol, es ist vor allem Zeichen der Hoffnung und der Erlösung. Es erinnert überall, wo es zu sehen ist, an den einen Menschen Jesus von Nazareth, der als Sohn Gottes in unsere Geschichte eintrat, um uns Menschen die Erlösung zu schenken. In der Antike war das Kreuz ein furchtbares Instrument der Folter. Das römische Recht verbot, dass ein römischer Bürger mit dem Kreuz gemartert werden dürfe. Im Buch Deuteronomium heißt es sogar, dass ein Gekreuzigter von Gott verflucht sei (Dtn 21,23). Paulus nimmt dies auf und schreibt: "Christus hat uns vom Fluch des Gesetzes freigekauft, indem er für uns zum Fluch geworden ist." (Gal 3,13) Der Satz aus dem Galaterbrief klingt düster, dennoch spricht der Völkerapostel Paulus eine grundlegende Überzeugung des Trostes an: Das Kreuz Christi hat uns freigekauft. Mit dem Kreuz und durch das Kreuz schenkt Jesus Christus Befreiung, es gibt in unserem menschlichen Leben Rettung aus jeglicher Not. Hier kommt jedoch die Frage auf, von was wir Menschen freigekauft werden müssen und wo wir gefangen sind.

Die Bibel hat von ihren ersten Zeilen an ein realistisches Bild des Menschen. Der Mensch ist von Gott geschaffen, er trägt in sich eine besondere Würde und ist Bild Gottes (Gen 1,26). Dennoch weiß die biblische Erzählung von der menschlichen Gebrochenheit. Es gibt die Wirklichkeit von Sünde und Schuld in jedem Leben. Das ist die tiefe Wunde, die jeder in sich trägt. Die Bibel sagt, dass diese Wunde auch mit dem Tod verbunden ist. Sünde, Schuld und Tod sind wie eine Fessel, durch die wir Menschen gefangen sind. Niemand kann dem entrinnen. Allein aus menschlicher Kraft gibt es keinen Ausweg. Das Kreuz setzt hier einen Kontrapunkt. Der Tod hat nicht das letzte Wort über das menschliche Leben. So wie Gott uns Menschen durch sein Wort geschaffen hat, so befreit er uns durch sein ewiges Wort, das der Sohn ist. In Jesus Christus zeigt sich, dass Gott der Herr des Lebens ist, er hat das letzte und endgültige Wort über uns gesprochen. Dort, wo das Wort Gottes verkündet wird, an jedem Ort, wo der Name Jesu Christi angerufen und bekannt wird, erklingt das Wort des Lebens. In Jesus Christus sind wir freigekauft und befreit, die Wunden unseres Lebens sind durch ihn geheilt.

Aber warum braucht es dann das Kreuz, hätte Gott die Wunden der Welt und des Menschen nicht anders heilen können? Gewiss hätte der Freikauf und das Heilwerden anders geschehen können. Aber am Kreuz zeigt sich die abgrundtiefe Liebe Gottes zu den Menschen. Gott heilt den Menschen, indem er in Jesus Christus genau dorthin geht, wo kein Leben ist. Jesus geht den Kreuzweg im Wissen darum, dass das ein Weg ist, den viele Menschen zu gehen haben. In seinem Kreuzweg münden die vielen Kreuzwege, im Kreuz Jesu Christi sind die vielen kleinen Kreuze des verwundeten menschlichen Lebens enthalten. Der Gottessohn wird im Tod solidarisch mit den Menschen, er geht dorthin, wo jeder Mensch hin muss und von dem er nicht entrinnen kann. Das göttliche Leben begibt sich in den heillosen Tod, aber wandelt ihn in neues Leben. Jesus Christus tut dies nicht, weil er einem Zwang unterliegt, sondern er stirbt für das Heil der Menschen aus Liebe zum Menschen. Am Kreuz zeigt sich, dass aus absoluter Freiheit heraus, die nur von Liebe begründet sein kann, sich ein Ausgang auftut, der zur Befreiung des Menschen wird. Es gibt einen Ausweg aus dem Tod hin zum Leben, das Kreuz ist der Richtungspfeil dorthin.



Das Kreuz weist auf das Leben hin, das die Christen an Ostern feiern. Das Licht der Osterkerze, das Zeichen des befreiten Lebens ist, wird gespeist vom brennenden Feuer der Liebe, die Jesus am Kreuz zeigt. Die freiwillige Hingabe des Gottessohnes für die Heilung aller Wunden der Welt und der Menschen beschreibt die Logik Gottes. Als Christen sind wir eingeladen, diese Logik in unser Leben aufzunehmen und zu praktizieren. Das Kreuz durchkreuzt unsere eigenen Vorstellungen und Wege und weist uns auf den Weg des Lebens, von dem Jesus sagt: "Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben." (Joh 14,6) War in der Antike das Kreuz ein Zeichen des Fluches und der Qual, so ist mit Ostern auch dieses Zeichen durchkreuzt worden: es ist nun wirklich Zeichen der Hoffnung und der Erlösung. Vielleicht mag ein einfaches Bild ausdrücken, was das Kreuz für uns bedeuten kann: Das Kreuz ist das große Pluszeichen über unserem Leben, durch das die Wunden unseres Lebens geheilt werden und am Ende alles in Gott und bei Gott gut wird.

Dr. Bernard Mallmann - Wien



Weihnachtsroas 2024

Aus dem Erlös der erfolgreichen Weihnachtsroas 2024 konnten auch in diesem Jahr der Museumsverein und die Strubbergschützen Abtenau unserem Herrn Pfarrer P. Virgil Steindlmüller eine Spende überreichen. Diese soll in Not geratenen Familien in der Gemeinde zugutekommen! P. Virgil dankte herzlich für die großzügige Geste, die den Zusammenhalt in Abtenau unterstreicht.



Eine neue Krippe für die Kirche in Radochsberg

Die Krippenbaumeister des Krippenbauvereins Abtenau haben in mehr als 400 Arbeitsstunden eine neue Krippe für die Radochsbergkirche gebaut. Beim Gottesdienst im Jänner übergab Obmann Peter Pindl offiziell die Krippe, die von den Eigentümern, Loisi und Georg Scheffbänker, der Kirche gestiftet wurde. Pfarrer P. Virgil dankte herzlich für die wunderbare Krippe und lud anschließend zum Essen ein.



Jeder nehme sein Kreuz auf sich...

„...Zu allen sagte er: Wenn einer hinter mir hergehen will, verleugne er sich selbst, nehme täglich sein Kreuz auf sich und folge mir nach...“ (Lk 9, 23)

Diese "Einladung" Jesu klingt nicht sehr verlockend. Wer will schon gerne und freiwillig ein Kreuz tragen? Auch Jesus hat sich sein Kreuz nicht gesucht. Doch er ist nicht ausgewichen, nicht weggegangen als er zum Tragen des Kreuzes verurteilt wurde. Wir hier in Österreich werden wohl nicht zum Tod am Kreuz verurteilt und doch tauchen vermutlich bei euch allen innere Bilder bei diesen Worten auf. Ja, jede/ jeder von uns hat sein Päckchen zu tragen, so sagen wir oft.

Will Gott, dass wir es schwer haben? Möchte er uns erproben, uns austesten, uns strafen? Daran glaube ich nicht, auch wenn ich vieles nicht verstehe, warum es so ist, wie es ist. Manchmal suchen wir einfach auch nach jemanden der Schuld hat, der Schuld hat an Naturkatastrophen, an meiner Krankheit, am Tod des geliebten Menschen. Wir hatten doch Pläne, wir wollten noch.... und jetzt ist alles anders. Das ist oft kaum zu ertragen, geschweige denn zu verstehen. Ich reibe mich wund an dieser Wirklichkeit. Und doch geht es sehr vielen Menschen so, egal welcher Religion, welcher Kultur, welchen Landes.

Was finden wir dann in der Aussage Jesu: wer mir nachfolgen will, nehme täglich sein Kreuz auf sich? Welchem Gott folgen wir?

Einem Gott, der das Leid seines Volkes hört und sieht (s. Buch Exodus 3,7). Einem Sohn Gottes, der Mensch wird wie wir, der sich den Menschen mit ihren Sorgen und Nöten zuwendet, zuhört, den Menschen als Einzelperson sieht und immer wieder in Beispielen, Gleichnissen, Heilungen versucht, die Liebe Gottes uns Menschen nahe zu bringen. Eine Liebe, die unsere menschliche Vorstellungskraft, unsere Erfahrungswelt weit übersteigt.

Doch hilft mir dieser Gott in meinem Alltag, wenn ich Schweres zu tragen habe? Da steigen doch eher Zweifel auf, dass Gott es wirklich gut mit mir meint, mich und die meinen liebt. Die Zweifel, den Ärger, auch die Wut kenne ich gut und doch, wie Petrus sagt: "Herr, zu wem sollen wir gehen? Du hast Worte ewigen Lebens." (Joh. 6,68)

Ja, wohin sollten wir gehen. Bei wem können wir klagen, jammern und auch bitten, jeden Tag neu? Er wird nicht müde uns zu zuhören, uns ernst zu nehmen, uns zu lieben. Auch wenn die Situation sich nicht verändert, so kann sich in mir mit der Zeit vielleicht ein Weg öffnen, dass ich anders damit umgehen kann. Auch wenn es deshalb nicht aufhört, weh zu tun, öffnet sich mein Blick wieder etwas über meine Situation hinaus. Kann ich es vielleicht als meinen Weg annehmen mit allem, was an Fragen, auch nach dem "Warum" offen bleibt.

Unser Gott, ein Gott, der uns immer wieder einlädt uns an ihn zu wenden, ein Gott, der mit uns geht, der bei uns ist und mit uns leidet.

Unser Gott, ein Gott, der uns in Jesus gezeigt hat, dass es ein Leben gibt, das stärker ist als alles Leid, stärker als der Tod.

Unser Gott, ein Gott des Lebens.

Ihnen und euch eine gesegnete Fastenzeit und frohes Fest der Auferstehung,
Sr. Theresia Hoiß



Kreuzwegstation in Concepción in Bolivien

Eindrücke aus dem Leben der Pfarren Abtenau und Rußbach



Blasiustag in Abtenau



Familiengottesdienst in Rußbach



Ministunde in Voglau



PGR-Klausur des Pfarrverbandes



Mit den Abtenauer Königsreitern

Am 4. Jänner zogen Lena, Julia und Maria als Sternsinger durch Abtenau. Wir sangen bei einigen Häusern, dann gingen wir durch den Zwergerwald, um zur nächsten Siedlung zu gelangen. Zu Mittag gab es Schnitzel mit Kartoffeln, das uns alle sehr geschmeckt hat. Als wir beim vorletzten Haus ankamen, mussten wir kurz warten, weil die Dame noch Skispringen schauen wollte und wir durften mitschauen. Unsere letzte Station war das Gasthaus Poschenhof. Es war sehr voll, deshalb bekamen wir sehr viele Spenden. Als Belohnung gab es noch eine heiße Schokolade. Wir hatten einen großartigen Erfolg, es war sehr lustig und wir freuen uns auf das nächste Jahr.



Die Rußbacher Sternsingerkinder sind mittlerweile schon eine eingeschworene Gemeinschaft, die stetig weiter wächst. Seit einiger Zeit macht eine Truppe sogar die Pisten in der Schiregion Dachstein West unsicher. Ein Platz in dieser Sternsingergruppe ist heiß begehrt - und schwer zu bekommen. Kurzerhand hat sich hier eine neue Sternsingerin "hineingeschummelt". Ihre Meinung dazu: "Ja, wenn ich warten müsste, bis die (=meine Brüder) endlich aufhören, bin ja sogar ich schon zu alt dafür!" Recht hat sie gehabt! Und bei der heurigen Runde gab es sogar ein eigens getextetes Lied für die Sternsinger auf "Brettln". Was es nächstes Jahr dann wohl Neues gibt?





Ein starkes Zeichen des Miteinanders

Stell dir vor, alle Menschen könnten in einer warmen Wohnung leben, in der alle Familienmitglieder genug Platz haben. Und alle hätten nach Abzug der Fixkosten noch genug Geld, um sich gesundes Essen zu kaufen. Stell dir vor, alle Alleinerziehenden und älteren Menschen wären finanziell abgesichert und alle Kinder hätten die gleichen Chancen.

Mit deiner Spende bei der Haussammlung trägst du genau dazu bei.

Kleine Geste, große Wirkung: Im März gehen wieder freiwillige Sammlerinnen und Sammler von Tür zu Tür und bitten für diese wichtige Hilfe um Spenden.

Direkte Hilfe vor Ort, denn

- 40 % deiner Spende bleiben in unserer Pfarre für die Unterstützung von Menschen in Not direkt vor Ort.
- 60 % deiner Spende bei der Haussammlung gehen über die Caritas an Menschen in Not in der Region, in Salzburg und Teilen der Diözese in Tirol.

Gemeinsam für Menschen in Not:

Überblick über die Arbeit der Caritas Salzburg

Die Caritas Salzburg ist da für Menschen, die das Leben vor große Herausforderungen stellt - im gesamten Bundesland Salzburg und im Tiroler Teil der Erzdiözese Salzburg. Mit Herz, Mitgefühl und Tatkraft stehen wir an der Seite derjenigen, die in schwierigen Lebenslagen Unterstützung brauchen - unabhängig davon, woher sie kommen, wie alt sie sind oder wie sie in Not geraten sind. Gemeinsam mit engagierten Partner*innen und Unterstützer*innen schenken wir Hoffnung, eröffnen neue Perspektiven und bieten konkrete Hilfe, die Leben verändern kann.

Hilfe und Beratung in Notlagen

- **Sozialberatung:** Wir unterstützen Menschen, Wege aus finanzieller Not zu finden.
- **Wohnungslosenhilfe:** Mit Einrichtungen wie Notunterkünften und Tageszentren bieten wir armutsbetroffenen oder wohnungslosen Menschen einen geschützten Raum, Beratung und Unterstützung beim Neustart.
- **Lebensmittelhilfe:** Unsere Sozialmärkte versorgen einkommensschwache Menschen mit günstigen Lebensmitteln und Produkten des täglichen Bedarfs.
- **Katastrophenhilfe:** Wir leisten schnelle und unbürokratische Hilfe in Krisensituationen wie Hochwassern.

Unterstützung für Familien und Kinder

- **Familienhilfe:** Wir begleiten Familien in schwierigen Lebenssituationen durch praktische Unterstützung in den eigenen vier Wänden und Beratung.
- **Kinder- und Jugendliche:** Mit Projekten wie Lerncafés fördern wir Chancengleichheit bei Bildung.
Mit Jugendstreetwork, einem Beschäftigungsprojekt und einer Jugendnotschlafstelle helfen wir in Krisen.

Pflege und Betreuung

- **Mobile Dienste:** Unsere Pflegedienste ermöglichen Senior*innen, ein selbstbestimmtes Leben in den eigenen vier Wänden zu führen. Sei es durch Hauskrankenpflege, Haushaltshilfe oder Palliativbetreuung.
- **Betreuung bei psychiatrischen Erkrankungen:** In unseren Einrichtungen finden pflegebedürftige Menschen mit psychiatrischen oder Suchterkrankungen ein ihren Bedürfnissen angepasstes Zuhause, in dem sie betreut werden.
- **Wohnen im Alter:** In zahlreichen Häusern unseres Betreuten Wohnens können Senior*innen selbstständig wohnen, während ihnen an mehreren Stunden pro Woche eine soziale Fachkraft der Caritas vor Ort für Anliegen zur Seite steht.

Integration und Inklusion

- **Flüchtlingshilfe:** Wir begleiten Geflüchtete auf ihrem Weg in ein neues Leben, bieten Beratung und Unterstützung.
- **Inklusion:** In mehreren Wohnhäusern und Tageszentren fördern wir die individuellen Fähigkeiten von Menschen mit Beeinträchtigung und unterstützen ihre Teilhabe am gesellschaftlichen Leben.

Freiwilligenarbeit und Zusammenhalt

Für eine solidarische Gemeinschaft: Wir schaffen Plattformen für freiwilliges Engagement und schaffen eine Brücke zwischen denen, die helfen wollen, und denen, die Hilfe brauchen. Gemeinsam gestalten wir eine Gesellschaft, die auf Solidarität und Menschlichkeit aufbaut.

Möchten Sie Teil dieses Netzwerks werden? Lassen Sie uns gemeinsam die Welt ein Stück besser machen!

Mehr auf www.caritas-salzburg.at

Termine des Katholischen Bildungswerks Rußbach

Schneeschuwwanderung mit Mag. Hans Quehenberger

Samstag, 8. März 2025, 13.30 Uhr

"Durch die Kraft seines Namens" mit Mag. John Reves

Donnerstag, 24. April 2025, 19 Uhr

"Einmischen statt Aufmischen" mit Clemens Costa BA

Dienstag, 10. Juni 2025, 19 Uhr

Maiandachten Rußbach

Di 6. Mai 2025, 18 Uhr: Familienmaiandacht beim Kreuz des Friedens

Di 13. Mai 2025, 19 Uhr: Erlbachbauer

Di 20. Mai 2025, 19 Uhr: Bodenbergbauer

Di 27. Mai 2025, 19 Uhr: Pfarrkirche

Die Adventmarktgruppe sagt von Herzen "DANKE":

Durch den unermüdlichen Einsatz vieler Freiwilliger wurde der Adventmarkt 2024 wieder ein großer Erfolg.

Es war möglich, den stolzen Betrag von je 3500,- Euro nach

- Bolivien zu Schwester Clara
- Argentinien zu Schwester Rosa

zu überweisen.

Zudem wurde Familie Gruber mit 5000,- Euro unterstützt.

Barbara Reschreiter
Obfrau

Eindrücke aus Bolivien

Im Jahr 1968 wurde in Nachgang zum Zweiten Vatikanischen Konzil in Salzburg eine Diözesansynode abgehalten, um die Beschlüsse des Konzils umzusetzen. Dabei wurde auch der Entschluss gefasst, Partnerschaften mit anderen Diözesen einzugehen, um "Weltkirche" konkret werden zu lassen. So entstanden die Partnerschaften zwischen der Erzdiözese Salzburg, der Erzdiözese Daegu in Südkorea, der Diözese Bokungu-Ikela in der Demokratischen Republik Kongo und der Diözese San Ignacio de Velasco in Bolivien. Bislang trafen sich die Partnerdiözesen immer in Salzburg. In diesem Jahr lud der Bischof von San Ignacio de Velasco, Bischof Robert Flock, Delegationen aus den anderen Partnerdiözesen nach Bolivien ein. Ich hatte die Ehre, zur Salzburger Delegation gehören zu dürfen. Und so begann am 27. Jänner eine spannende Reise auf die andere Seite der Welt, in eine andere Kultur und in eine neue spannende Erfahrung von Kirche.

Am ersten Tag besuchte die Salzburger Delegation das Kinderheim "Maria Jacinta" von Sr. Clara Erlbacher. Die Bewohnerinnen begrüßten uns mit Musik und Tanz.

Sr. Clara führte uns durch das Haus und erzählte uns von den sehr bedrückenden Geschichten der Mädchen und jungen Frauen. Das Kinderheim lebt derzeit hauptsächlich von den Spenden aus dem Lammertal. Ein gemeinsames Mittagessen beendete diese Visite.



Die Salzburger Delegation
mit Nuntius, Bischof und Sekretär



Eines der obligatorischen Gruppenfotos

Nachdem alle anderen Delegationen eingetroffen waren, brachen wir in die Diözese San Ignacio de Velasco auf, die ein großes Gebiet der Chiquitania umfasst. Mit dabei war auch der Nuntius von Bolivien, Bischof Fermín Emilio Sosa Rodríguez. Die Chiquitania liegt im bolivianischen Tiefland und hat eine ganz beeindruckende Geschichte und Kultur. Zunächst mussten wir uns mit der Größe und der Weite der Diözese vertraut machen. Sie ist flächenmäßig die größte Diözese Boliviens, dafür aber sehr zersiedelt. Eine Entfernung zwischen 100 und 200 Kilometern zwischen den einzelnen Pfarren scheint schon fast normal zu sein. Die kirchliche Struktur ist ganz anders als die unsere. Es gibt 25 Pfarren. Jede Pfarre hat aber noch viele Dörfer als Gemeinden dabei. Ein Pfarrer erzählte mir, dass zu seiner Pfarre 36 Gemeinden gehören, die großteils von Laien geführt und am Leben gehalten werden.

Die Christianisierung der Chiquitania wurde von den Jesuiten betrieben und war so ganz anders als im restlichen Lateinamerika. In den sogenannten Jesuitenreduktionen haben sie die indigene Bevölkerung nicht nur missioniert, sondern die einheimische Bevölkerung in verschiedenen Handwerksberufen angelernt, mit ihnen musiziert und Theater gespielt, einen Handel zwischen den Reduktionen aufgebaut und somit eine ganz eigene Kultur begründet, die diesen Landstrich so besonders macht und auf die die Chiquitos besonders stolz sind. Quasi in jedem Dorf gibt es ein Orchester, das die traditionelle Musikkultur hochhält. Die sechs in Bolivien erhaltenen Jesuitenmissionen San Javier, Concepción, San Rafaél, San José de Chiquitos, Santa Ana und San Miguél gehören seit 1990 zum Weltkulturerbe der Unesco. Wir besuchten beeindruckende Anlagen mit wunderbaren Kirchen, feierten mit den Einheimischen erfrischend lebendige Gottesdienste, erlebten tolle Musik und wurden mit einer unglaublichen Herzlichkeit empfangen. Maria Lichtmess feierten wir in San Ignacio de Velasco mit dem Bischof in der Kathedrale. Dabei wurde auch die Heilige Pforte und das Heilige Jahr eröffnet. Im Anschluss gab es noch eine Prozession mit der "Maria Candelaria". Keine Prozessionsordnung wie bei uns, sondern alle gehen gemeinsam in der Gruppe: eine neue, aber schöne Erfahrung!

Aber die Reise war nicht nur eine Kulturreise. Es gab ein Treffen mit den Orden, die in San Ignacio kirchliche Schulen betreiben und haben deren Situation kennengelernt. Ein Treffen mit Priestern und Ehrenamtlichen zeigte uns die pastorale Situation der Kirche in San Ignacio de Velasco auf. Kirchliches Leben wird viel und hauptsächlich von Laien getragen. Wir kamen ins Gespräch über die Sakramentenvorbereitung und über Jugendarbeit. Seelsorge muss dort aufgrund der großen Distanzen und einer viel kleineren Anzahl von Priestern ganz anders aufgebaut sein. Beeindruckend für mich war, neben all den Problemen, die es natürlich auch gibt, wie Bischof, Priester, Frauen und Männer gemeinsam an einem Strang ziehen und zusammenarbeiten. Bischof Toussaints von Bokungu-Ikela hat es so ausgedrückt: "Bei uns sind die Menschen nicht für die Kirche da, sondern die Kirche für die Menschen!"



Im Gespräch mit Sr. Clara und ihren Mitarbeitern



Mit bolivianischen Bischöfen beim Mittagessen

In San Ignacio de Velasco besuchten wir eine Schule, in der junge Menschen in technischen Berufen und für die Gastronomie ausgebildet werden. Nach der Schulbesichtigung gab es einen Austausch mit einigen Schülern. Sie berichteten von ihren Wünschen und ihren Sorgen. Die derzeitige Wirtschaftskrise in Bolivien, die Korruption etc. machen ihnen Sorgen. Wie alle jungen Menschen wünschen sie sich einen erfüllenden Beruf, sozialen Frieden und Gerechtigkeit.

Zurück in Santa Cruz gab es ein Treffen mit den Bischöfen des bolivianischen Tieflands. Dieser Austausch war für mich augenöffnend: die Bischöfe waren sehr unkonventionell und offen; da geht es auf mancher Jahreshauptversammlung eines Vereines bei uns steifer zu. Auf meine Frage, was die Kirche in Europa von der Kirche Boliviens und Lateinamerikas lernen könnte, gab der Vorsitzende der bolivianischen Bischofskonferenz, Bischof Aurelio Pesoa Ribera, folgende Antwort: "Gemeinschaft und Einheit!" Auch sie haben oft unterschiedliche Positionen, versuchen aber gemeinsam eine Lösung zu finden und sie gemeinsam nach außen zu vertreten. In Lateinamerika hat die Synodalität eine lange Tradition. Alle Gläubigen können sich immer wieder auf unterschiedlicher Weise und auf verschiedenen Ebenen einbringen. In Bolivien hat die Stimme der Kirche zudem auch ein größeres politisches Gewicht.

Was bleibt von dieser Reise?

Wie ein roter Faden hat sich das Erleben von Weltkirche durchgezogen. In Rom erlebt man auch eindrucksvoll Weltkirche - aber auf europäischen Boden. Kirche auf einem anderen Kontinent zu erleben, war für mich eine ganz neue Erfahrung. Wir waren mehr als eine Woche lang als eine Gruppe von vier Delegationen aus vier Kontinenten unterwegs. Uns verband der gemeinsame Glaube an Christus, die Gemeinschaft einer Kirche und die Feier der Eucharistie. In diesem Erleben eröffnet sich eine neue Weite in Bezug auf Gott und auf die Menschen.

Es bleibt das Erlebnis eines ganz neuen Landes mit einer faszinierenden Kultur, mit wunderbaren Gesprächen und Begegnungen.

In Erinnerung werden die Gottesdienste und die Konzerte mit ihrer Lebendigkeit bleiben. Es hat eine ungeheure Kraft, wenn junge und alte Menschen sich gemeinsam aktiv am Gottesdienst beteiligen und den Glauben wirklich feiern. Die Begegnung mit den Bischöfen, dem Nuntius während der ganzen Woche zeigte uns auch, dass man auch Autorität haben kann, auch wenn man nicht als "Kirchenfürst", sondern unkompliziert ohne Allüren und Standesdenken auftritt.

Und nicht zuletzt bleibt das Bewusstsein, dass sich westliche und/oder europäische Überheblichkeit verbietet. Die Welt ist viel größer, weiter und vielfältiger, als wir uns das oft denken...

P. Virgil Steindlmüller OSB, Pfarrprovisor



Prozession an Maria Lichtmess
in San Ignacio de Velasco



Der Felsen von Choquis



Die Kirche von San Rafael



Übergabe von Abtenauer Präsenten



Die Jesuitenmission San José de Chiquitos



Was ist ein Heiliges Jahr?

Im Jahr 2025 begeht die katholische Kirche das Heilige Jahr, auch Jubeljahr genannt. Papst Franziskus hat das Jubiläumsjahr an Heiligabend mit der Öffnung der Heiligen Pforte im Petersdom eröffnet. Über 30 Millionen Gläubige aus aller Welt pilgern nach Rom. Papst Franziskus ruft sie als "Pilger der Hoffnung" in die Ewige Stadt.

Die Wurzeln des Heiligen Jahres sind im Alten Testament zu finden. Im Buch Levitikus (25,10-13) wird ein sogenanntes Jubeljahr beschrieben, das alle 50 Jahre gefeiert wurde. In diesem Jahr sollten Schulden erlassen, Sklaven befreit und das Land brachgelassen werden - es war ein Jahr der Befreiung und des Neuanfangs. Das erste offizielle Heilige Jahr wurde 1300 von Papst Bonifatius VIII. ausgerufen. Ursprünglich als Jahrhundertereignis gedacht, wurde der Abstand auf 50, 33 und letztendlich auf 25 Jahre verringert. Es kann aber in besonderen Fällen auch außerordentlich stattfinden. Eine Ausnahme machte Papst Franziskus 2016 mit dem Heiligen Jahr der Barmherzigkeit.

In Rom werden die Heiligen Pforten der vier Patriarchalbasiliken (Petersdom, Lateranbasilika, St. Paul vor den Mauern und Santa Maria Maggiore) geöffnet. Der Durchgang durch diese Pforten gilt als besonders wertvoll. Es ist ein Jahr der Vergebung, Buße und Gnade. Gläubige können einen vollkommenen Ablass erhalten, der Ausdruck der Barmherzigkeit Gottes ist.

Ein Heiliges Jahr ist nicht nur ein äußeres Ereignis, sondern vor allem eine Zeit der inneren Umkehr. Die Kirche lädt dazu ein, die Gottesbeziehung zu stärken, Gutes zu tun, das Leben mehr am Evangelium auszurichten und mit neuer Kraft im Glauben voranzugehen. Es soll uns Christen dazu ermutigen, trotz der Herausforderungen der heutigen Zeit, den Glauben, die Hoffnung und die Nächstenliebe zu stärken. Nutzen wir dieses Heilige Jahr und machen wir es zu einem Besonderen - den das nächste Jubeljahr lässt auf sich warten....



Eindrücke aus dem Leben der Pfarren Abtenau und Rußbach



Nikolausfeier in Rußbach



Szene aus dem Abtenauer Adventsingen



Weihnachtsandacht am Hl. Abend



Zechpropstausflug an den Chiemsee



Weihnachten in Abtenau



Erstkommunionstart in Abtenau



Hauslehre mit dem Verein Lebensfreude im Pfarrhof



Barbarafeier im Weibingstollen



Gottesdienst für alle verstorbenen Kinder

Matriken Abtenau

Das Sakrament der Taufe empfangen:

09.11.2024 Johannes Putz
09.11.2024 Lorena Winkler
10.11.2024 Anna Josephine Rußegger
17.11.2024 Magdalena Maria Moser
17.11.2024 Jakob Torggler
23.11.2024 Clara Schwaighofer
30.11.2024 Annabell Rettenbacher
01.12.2024 Noah Buchegger
01.12.2024 Jakob Rettenbacher
07.12.2024 Matilda Juliana Russegger
04.01.2025 Johann Hedegger
12.01.2025 Mateo Winkler
18.01.2025 Annalena Buchegger
18.01.2025 Maximilian Quehenberger
25.01.2025 Julian Christoph Grünwald
25.01.2025 Elias Schweighofer
26.01.2025 Leo Rettenbacher
09.02.2025 Eliah Kraft
09.02.2025 Lorenz Rußegger

Das Ewige Licht leuchtet für:

27.10.2024 Matthias Buchegger
20.11.2024 Reinhard Hofer
20.11.2024 Katharina Promok
23.11.2024 Gottfried Rosenkranz
27.11.2024 Georg Auer
01.12.2024 Maria Posch
09.12.2024 Josef Bachler
09.12.2024 Josef Windhofer
20.12.2024 Maria Pernthaner
21.12.2024 Johann Eder
27.12.2024 Georg Haigermoser
30.12.2024 Walter Pfarrhofer
01.01.2025 Agathe Galler
10.01.2025 Magdalena Lindenthaler
20.01.2025 Erika Reiter



Matriken Rußbach

Das Ewige Licht leuchtet für:

04.12.2024 Matthäus Praniess
03.02.2025 Gabriele Schwaighofer



Maiandachten 2025 in Abtenau

Mi 07. Mai 2025, 19 Uhr: Rain, Rupert Kainhofer, Stocker 6
Mi 14. Mai 2025, 19 Uhr: Voggen, Daniel und Elisabeth Schlager, Au 15
Mi 21. Mai 2025, 19 Uhr: Zehetner-Kreuz, Walter und Elisabeth Zehetner, Leitenhaus 52
Mi 28. Mai 2025, 19 Uhr: Hochsattel, Peter und Waltraud Zwilling, Wallingwinkl
Samstags halten wir um 18 Uhr in der Pfarrkirche eine Maiandacht!

Dank von Sr. Clara und dem Missionsausschuss

Sr. Clara sagt allen ein herzliches Vergelt's Gott, dass 2024 wieder eine so großartige Spendensumme zusammengekommen ist.
Auch der Missionsausschuss der Pfarre Abtenau bedankt sich bei allen, die so viel dazu beigetragen und gespendet haben. Wir freuen uns sehr, wenn ihr auch heuer wieder am Sonntag, 23. März zum FASTENSUPPENESSEN ins PFARRZENTRUM kommt.

Kathi Massow

Termine von März bis Juni 2025 für die Pfarren Abtenau und Rußbach

Wir bitten, das aktuelle Wochenblatt und die Homepage zu beachten!
www.pfarrverband-lammertal.at

ABTENAU	RUSSBACH
Freitag, 7. März bis Sonntag, 9. März	
Stundgebetstage mit P. Benedikt Resch OSB, Stift Seitenstetten: Genaueres Programm: siehe Website bzw. Wochenblatt	
Mittwoch, 19. März – Hl. Josef	
8.30 Uhr Festgottesdienst	
Sonntag, 23. März – 3. Fastensonntag	
10.30 Uhr Pfarrgottesdienst mit Tauferinnerung der Erstkommunionkinder, anschließend Fastensuppenessen im Pfarrzentrum	
Dienstag, 25. März – Verkündigung des Herrn	
8.30 Uhr Festgottesdienst	
Samstag, 29. März	
	16 Uhr Familienkreuzweg
Freitag, 11. April	
19 Uhr ökumenischer Kreuzweg in die Weitenau: Treffpunkt beim Forsthaus Voglau	
Samstag, 12. April	
19 Uhr Segnung der Palmzweige am Vorplatz und Vorabendmesse zum Palmsonntag in RIGAU/VOGLAU	
HEILIGE WOCHE - KARWOCHE	
Sonntag, 13. April	
8.30 Uhr Segnung der Palmzweige an der Aussegnungshalle, Prozession, Pfarr- und Familiengottesdienst	10.15 Uhr Segnung der Palmzweige an der Aussegnungshalle, Prozession, Pfarr- und Familiengottesdienst
15 Uhr Segnung der Palmzweige und Hl. Messe in RADOCHSBERG	
19 Uhr „Salzburger Passionssingen“ Leitung: Josef Radauer	
Montag, 14. April	
19 Uhr Abend der Barmherzigkeit in der Pfarrkirche Abtenau	
DIE DREI ÖSTERLICHEN TAGE VOM LEIDEN UND STERBEN, VON DER GRABESRUHE UND VON DER AUFERSTEHUNG DES HERRN	
Donnerstag, 17. April - Gründonnerstag	
18 Uhr Heilige Messe vom Letzten Abendmahl mit Fußwaschung, anschl. stille Anbetung	20 Uhr Heilige Messe vom Letzten Abendmahl mit Fußwaschung, anschl. stille Anbetung
20 Uhr Ölbergandacht in der Pfarrkirche	
21.45 Uhr Ölbergwanderung in die Weitenau und Nachtwache (bis ca. 23 Uhr); Treffpunkt beim Forsthaus Voglau	
Freitag, 18. April - Karfreitag	
8.30 Uhr Trauermesse - Morgenlob	8 Uhr Kreuzwegandacht
15 Uhr Feier vom Leiden und Sterben Jesu Christi, anschl. Gebet beim Hl. Grab	19 Uhr Feier vom Leiden und Sterben Jesu Christi

Samstag, 19. April - Karsamstag	
8.30 Uhr Trauermette - Morgenlob ganztägig: Gebet beim Hl. Grab	8 Uhr Grabandacht ganztägig: Gebet beim Hl. Grab
Samstag/Sonntag, 19./20. April - Osternacht	
20 Uhr Osternachtfeier mit Lichtfeier, Wortgottesdienst, Taufwasserweihe, Eucharistie und Speisenweihe	5.30 Uhr Osternachtfeier mit Lichtfeier, Wortgottesdienst, Taufwasserweihe, Eucharistie und Speisenweihe
Sonntag, 20. April - Ostersonntag	
9 Uhr Festgottesdienst mit Speisenweihe in der Pfarrkirche Abtenau	
18 Uhr Feierliche Ostervesper - Abendlob	
19 Uhr Abendmesse	
Montag, 21. April - Ostermontag	
10.30 Uhr Pfarrgottesdienst	9 Uhr Pfarrgottesdienst
19 Uhr Abendmesse	
Donnerstag, 1. Mai – Hl. Josef der Arbeiter	
9 Uhr Festgottesdienst zum Patrozinium in RIGAUS/VOGLAU	8 Uhr Hl. Messe
Sonntag, 11. Mai – 4. Sonntag der Osterzeit	
10.30 Uhr Pfarr- und Familiengottesdienst zum Muttertag	
Sonntag, 18. Mai – 5. Sonntag der Osterzeit – Diözesaner Anbetungstag in Abtenau	
9 Uhr Pfarrgottesdienst mit Erstkommunion	
11.30 Uhr Mittagsgebet und Aussetzung des Allerheiligsten: stille Anbetung	
18 Uhr Vesper und Eucharistischer Segen	
19 Uhr Abendmesse	
Samstag, 24. Mai	
9 Uhr Firmung mit Erzabt Dr. Korbinian Birnbacher OSB	
Sonntag, 25. Mai – 6. Sonntag der Osterzeit	
	9 Uhr Pfarrgottesdienst mit Erstkommunion
Donnerstag, 29. Mai – Christi Himmelfahrt	
9 Uhr Festgottesdienst	10.30 Uhr Festgottesdienst
19 Uhr Abendmesse	
Donnerstag, 5. Juni – Diözesaner Anbetungstag in Rußbach	
	8 Uhr Hl. Messe mit Aussetzung des Allerheiligsten; Anbetung während des Tages
	16 Uhr Andacht mit Eucharistischem Segen
Sonntag, 8. Juni - Pfingstsonntag	
10.30 Uhr Festgottesdienst	9 Uhr Festgottesdienst
18 Uhr Feierliche Pfingstvesper - Abendlob	
19 Uhr Abendmesse	
Montag, 9. Juni – Pfingstmontag	
9 Uhr Pfarrgottesdienst	10.30 Uhr Pfarrgottesdienst
Sonntag, 15. Juni - Dreifaltigkeitssonntag	
9 Uhr Pfarrgottesdienst	10.30 Uhr Pfarrgottesdienst
19 Uhr Abendmesse	
Donnerstag, 19. Juni - Fronleichnam	
9 Uhr Festgottesdienst mit Fronleichnamsprozession	19 Uhr Abendmesse
Sonntag, 22. Juni - „Rußbacher Fronleichnam“	
	9 Uhr Festgottesdienst mit Fronleichnamsprozession
Freitag, 27. Juni – Heiligstes Herz Jesu	
19 Uhr Festgottesdienst zum Patrozinium mit Prozession in RADOCHSBERG	
Sonntag, 29. Juni – Hll. Apostel Petrus und Paulus	
9 Uhr Pfarrgottesdienst	10.30 Uhr Jugendgottesdienst
19 Uhr Abendmesse	

Hallo Bastelfreunde!

Wer freut sich nicht am Sonntagmorgen auf ein weich gekochtes Frühstücksei? Aber was tun mit den übrig gebliebenen, aufgeklopften Eierschalen? Wir haben eine prima Bastelidee für euch!

Was brauchen wir?

- Mindestens 4 Eierschalen
- Fingerfarben oder Acrylfarben und Pinsel
- Heißkleber oder einen guten Bastelkleber
- Chenilledraht (=Pfeifenputzer)
- Holzperlen
- Watte
- Kressesamen
- Wasser

Was machen wir?

Eine Kresseraupe - wenn ihr früh genug bastelt, könnt ihr vielleicht die Kresse beim Osterfrühstück schon ernten!

Wie wird's gemacht?

Als Allererstes soll eure Mama oder euer Papa die Eierschalen reinigen, damit keine Eireste mehr darin sind. Danach könnt ihr alle Schalen in eurer Lieblingsfarbe bemalen - oder auch jedes Ei in einer anderen Farbe. Das Ei, das dann der Kopf der Raupe werden soll, bekommt ein lustiges Gesicht. Achtung: die Eierschalen nicht zu fest anfassen, sonst brechen sie! Danach werden die Teile der Raupe zusammengeklebt, am besten funktioniert das mit Heißkleber. Aus dem Chenilledraht und zwei Perlen bastelt ihr Fühler, die ihr vorsichtig ins Ei hineinkleben könnt. Weitere Holzperlen werden an die Unterseite der Eier geklebt, das sind die Beinchen der Raupe. Nach dem Trocknen vorsichtig die Eierschalen mit Watte befüllen und diese mit einer Sprühflasche etwas befeuchten. Kressesamen darauf streuen und immer schön feucht halten, dann könnt ihr bald entdecken, wie die Samen zu keimen beginnen.



Viel Spaß beim Nachbasteln!

Apropos Spaß:

Warum solltest du einem Osterei niemals einen Witz erzählen? Weil es sich kaputt lachen könnte!

Frohe Ostern wünscht euch der PGR Rußbach

"A Kreuz is' mit dir ..." - noch heute sehe ich meine Oma direkt vor mir stehen, wie sie schnaubend und die Augen nach oben drehend vor mir oder wahlweise auch einer anderen Person steht, die zu diesem Zeitpunkt ihren Unwillen erregt hat. Heute und vom Schreibtisch aus betrachtet muss ich darüber schmunzeln, damals hat es mich doch sehr getroffen. Meine Oma war eine der wichtigsten Bezugspersonen in meinem Leben und ist auch heute noch immer wieder sehr präsent - viele meiner liebsten Erinnerungen haben mit ihr zu tun, vieles habe ich von ihr gelernt. Aber schon als Kind war mir klar, dass, wenn meine Oma diese Worte sagte, ich etwas getan haben musste, was schlimm für sie war. Über die Bedeutung dieser Redewendung habe ich aber offen gestanden noch nie näher nachgedacht. Jetzt, da das Kreuz titelgebend für unseren aktuellen Pfarrbrief ist, ist mir genau dieses alte Sprichwort wieder in den Sinn gekommen.



"A Kreuz is' mit dir ..." - Worte, die sehr schnell dahingesagt werden, allerdings doch dem damit Angesprochenen etwas anlasten, das man eigentlich sehr gut bedenken sollte. Kann man bzw. will man seinem Gegenüber damit tatsächlich sagen, dass es für einen selbst in diesem Moment (oder generell?) ein Leid, eine Last, eine Mühsal bedeutet? Ja,

mir ist klar, dass ich hier Wortklauberei betreibe, und ja, mir ist auch klar, dass die Wenigsten, wenn sie dieses Sprichwort verwenden, dieses auch im eigentlichen Wortsinn meinen! Dennoch halte ich es hier mit einem anderen geflügelten Wort: "Wähl' deine Worte mit Bedacht: Bedenke stets der Worte Macht." Es ist dies ein Grundsatz des Pädagogen Wolfgang Lörzer, den ich an dieser Stelle bedenkenswert finde. Mir selbst fällt es fast täglich auf, dass ich manche Dinge vielleicht besser anders hätte formulieren sollen. Dass ich meine Worte weiser hätte wählen können.

Ein Beispiel: Nein, ich wähle das eingangs angeführte Sprichwort für den Umgang mit meinen Kindern nicht, aus genau dem vorgenannten Grund - sie sind für mich keine Last. Dennoch: wenn wir am Morgen eigentlich schon fertig vor dem Haus stehen sollten, die beiden aber immer noch nichts Anderes im Kopf haben, als sich zu streiten, zu toben und eben alles zu tun, nur eben nicht fertig zu werden, rutscht mir an schlechten Tagen auch mal heraus: "Ihr macht mich irre." Nein, ich bin nicht stolz darauf, aber es passiert. Und ja, die Begründungen dafür sind vermutlich immer dieselben: schlechter Tag, Stress, ... - man kennt das ja.

Worauf ich bei aller Wortklauberei aber eigentlich hinaus möchte, ist eben genau der Grundsatz, den ich oben schon zitiert habe: wir alle sollten unsere Worte viel öfter bedenken bevor wir sie, womöglich im Zorn, aussprechen. Denn (um bei den Redewendungen zu bleiben): Jeder von uns hat sein Packerl - oder um wieder zum eigentlichen Thema zurückzukehren - sein Kreuz zu tragen - vom kleinsten Kind, das sich mit seinen Zähnnchen plagen muss und deshalb unleidlich ist bis zum ältesten Greis, der in seinem Leben vielleicht Dinge sehen und miterleben musste, die sich ein anderer nicht einmal vorstellen möchte. Wenn wir aber bedacht miteinander umgehen, lässt sich das Kreuz vielleicht leichter tragen. Oder wir können einander auch manchmal dabei helfen, dass die Last nicht allzu schwer wird.

Eva Hornegger



Kontaktaten: Seelsorger und Pfarramt

Mag. P. Virgil Steindlmüller OSB

Pfarrprovisor in Abtenau, Annaberg, Lungötz und Rußbach

Kontakt: 0664/9690583

E-Mail: virgil.steindlmueeller@eds.at

Josef Auer

Pastoralassistent - Pfarrverband Lammertal:

Kontakt: 0676 8746 5441

E-Mail: pastass.abtenau@eds.at

Karin Schlager

Pfarrsekretärin für die Pfarren Abtenau und Rußbach: Kontakt: 06243/2226

E-Mail: pfarre.abtenau@eds.at

Kanzleiöffnungszeiten:

Montag, Mittwoch und Freitag von 8.00 - 12.00 Uhr

Missionarinnen Christi, Pfarrhof Abtenau
06243 20790

Einige Kontakte aus dem Seelsorgeamt der Erzdiözese Salzburg

Telefonseelsorge: *Notrufnummer 142*

Telefon-Beratung bei Tag und bei Nacht, auch Mail- und Chat-Beratung möglich unter:
www.ts142.at

kids-line: Rat für junge Leute

Die kids-line: 0800 234 123 ist kostenlos, anonym und täglich von 13:00 bis 21:00 Uhr erreichbar!

E-Mail: salzburg@kids-line.at

Web: www.kids-line.at

Einige Caritas-Kontakte

Allgemeine Sozialberatung Salzburg:

0662 849373-224

E-Mail: sozialberatung@caritas-salzburg.at

Soziale Beratung Hallein: 0662 849373- 224

E-Mail: sozialberatung@caritas-salzburg.at

Familienhilfe Salzburg: 0662 849373-347

In bedrückenden finanziellen Notlagen können Sie sich gerne auch an Pfarrer P. Virgil Steindlmüller wenden.

Impressum:

Röm.-kath. Pfarren Abtenau und Rußbach am Pass Gschütt, Markt 2, 5441 Abtenau, Telefon: 06243-2226. E-Mail: pfarre.abtenau@eds.at; Homepage: www.pfarrverband-lammertal.at;

Redaktionsteam: P. Mag. Virgil Steindlmüller OSB, Josef Auer, Norbert Essl, Barbara Schnitzhofer, Monika Schwaighofer, Eva Hornegger, Eva Bachler, Georg Winkler

Gestaltung/Layout: Werner Wintersteller

Fotonachweis: Pfarrverband Lammertal, P. Virgil Steindlmüller, Barbara Schnitzhofer, Johann Schnitzhofer, Monika Schwaighofer, Gerhard Gruber, Eva Hornegger, Peter Pindl

Datenschutz neu:

Aufgrund der neuen Datenschutzrichtlinien müssen wir darauf hinweisen, dass bei unseren Gottesdienstfeiern und Pfarrfesten fotografiert wird und die Fotos für die pfarrliche bzw. auch diözesane Öffentlichkeitsarbeit (Pfarrblatt, Homepage der Pfarre/EDS, auf der Info-Tafel u.a.), ohne gesonderte Rückfrage veröffentlicht werden können. Wir danken für Ihr Verständnis.